

Lupe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **95 (1988)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lupe

Warten

Mit leuchtenden Augen warten Kinder, bis sich die Tür zur Weihnachtsstube mit den brennenden Kerzen und den Geschenken öffnet. Erwartungsvoll sieht das junge Mädchen der Antwort auf ihren Liebesbrief entgegen. Mit wenig Hoffnung wartet der Arbeitslose die Antwort auf seine Stellenbewerbung ab. Zuversichtlich wartet der Bergbauer auf das Keimen der Roggensaart. Ungeduldig wartet der eilige Reisende im Bahnhofbuffet auf den bestellten Kaffee. Und bang erwartet der Krebskranke den Bericht des Arztes über die Erfolgchancen der geplanten Operation.

Die Betroffenen müssen sich mit dem Warten abfinden. Die Kinder trüben die Weihnachtsfreude, wenn sie vor der Zeit in die Stube eindringen. Der Bauer hilft seinem Roggen wenig, wenn er in der Erde stochert. Die Wartenden unterscheiden sich nur in ihren Erwartungen, ob sie bang oder freudig sind. Und darin, ob sie alle ihre Gedanken auf das Warten konzentrieren, sich ärgern, sich sorgen oder die Vorfreude genießen, oder ob sie in der Wartezeit etwas anderes unternehmen und sie so verkürzen.

Daneben gibt es selbstgewähltes Warten. Die wachsende Firma vertagt den Entscheid über einen Neubau und wartet die weitere Entwicklung des Marktes ab. Der unzufriedene Gast reklamiert nicht, solange ihn der Kellner nicht fragt «War's recht?». Ich spare ein berechtigtes Kompliment auf für eine passendere Gelegenheit. Ein unrentabler Betrieb wird weitergeführt in der Hoffnung auf bessere Zeiten. Der Stellensuchende nimmt ein Angebot nicht an, weil er auf eine noch bessere Stelle warten will.

Warten kann Ausdruck von Unentschlossenheit und Zaudern, aber auch von Geduld und Weisheit sein. Wie oft werden gute Gelegenheiten verpasst, weil zu frühes Weichenstellen den Handlungsspielraum eingeschränkt hat. Wie manches Projekt endet enttäuschend, weil nicht bis zum Erfolg durchgehalten wird. Ungezählte Antworten bleiben unausgesprochen, weil der Fragende nicht die Ruhe aufbringt, den andern überlegen und formulieren zu lassen. Und manche Beziehung scheitert, weil die Partner ihr nicht Zeit lassen, sich zu entwickeln und zu reifen.

Wann also ist Warten zu vermeiden, und wann ist es eine anzustrebende Tugend? Meistens wissen wir die Antwort. Es fehlt uns nur die Geduld. Oder wir müssten, im umgekehrten Fall, unsere Trägheit überwinden, um das als richtig Erkannte sogleich zu tun. «Verschiebe nicht auf morgen, was du heute tun kannst!» sagt der Volksmund. Und Henry Ford stellte einmal fest: «Es gibt mehr Leute, die kapitulieren, als solche, die scheitern.»

Observator